

## Laudesimpuls Fastenzeit 2020

Thema: Perspektivwechsel

### Lesung: Mt 27 31-33

31 „Nachdem sie so ihren Spott mit (Jesus) getrieben hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

32 Als sie die Stadt verließen, begegnete ihnen ein Mann, der Simon hieß und aus Zyrene stammte. Den zwangen die Soldaten, Jesus das Kreuz zu tragen.

33 So kamen sie an eine Stelle, die Golgata genannt wird. (Golgata bedeutet Schädelstätte).

### Impuls:

Zwei Personen und ein Kreuz auf dieser Darstellung, zumindest andeutungsweise: Der gefolterte Jesus, nicht leibhaftig sichtbar, sondern stilisiert durch die Blutlachen am linken äußeren Bildrand, und Simon von Zyrene, der anstelle der Person Jesu den Kreuzesbalken über seiner Schulter trägt. Dazu, über das gesamte Bild verteilt, handschriftliche Kritzeleien, die an Graffitis erinnern.

Dem äußeren Anschein nach sind die letzten Lebenstage Jesu Folge einer unglücklichen Verquickung verschiedenster Faktoren, ein Gewitter, das sich schon länger zusammenbraut: **Judas** handelt aus tiefer Enttäuschung über den Messias, den er sich ganz anders vorgestellt hat. Die **religiöse Obrigkeit** wird sich im Konflikt mit Jesus zunehmend sicher, dass sie es mit einem gefährlichen Gotteslästerer zu tun hat, und **Pilatus**, der einfach die Nase voll hat von diesem Nest an Unruhestiftern. Das Netz um Jesus zieht sich immer enger zu und wird letztendlich zur tödlichen Falle. Ballung unglücklicher Zufälle? Schicksal? Jesus in der eindeutigen Opferrolle?

P A U S E

**Betrachten wir das Ganze einmal aus einer anderen Perspektive....**

Bereits die Evangelien zeichnen das Geschehen aus einem anderen Blickwinkel: Nach Joh (10 18) sagt Jesus: „Niemand entreißt mir mein Leben, sondern ich gebe es **aus freiem Willen.**“.

Die Dramaturgie sich überstürzender Ereignisse dient dazu, die ganze Wahrheit über Jesus ans Licht zu bringen: Er ist der König. Die augenscheinlich handelnden Personen sind mehr oder weniger Statisten. Das Kreuz ist nicht die absolute Katastrophe, sondern Offenbarung der Größe Gottes, denn es zeigt, wie weit Gott in seiner Liebe zum Menschen geht.

*Sicherlich hat Jesus das Kreuz nicht gesucht, und erst recht nicht ersehnt, **es wurde ihm schon aufgeladen** und dann zur kaum ertragbaren Bürde. Doch insofern es die Konsequenz seines Lebens im Einsatz Gottes ist, trägt er es **zustimmend** und **freiwillig**. **Gezwungen** bleibt er **ganz frei** und schenkt uns durch sein Kreuz ebenso die **Freiheit**: die **Freiheit** Gott so zu sehen, wie er ist: groß im Verzeihen und treu in seiner unendlichen Liebe zu uns Menschen.*

***Und wie verhält es sich mit der zweiten Person auf diesem Bild, Simon von Zyrene?***

*Eine eher beiläufig erwähnte Szene der Passion zeigt einen unscheinbaren Menschen, einen einfachen Landarbeiter, Jude nordafrikanischer Herkunft, der zufällig in den Hinrichtungsszug gerät, der sich von der Stadt auf Golgota zubewegt, ein Gaffer sozusagen.*

*Und da den Verurteilten die Kräfte verlassen, die römische Besatzungsmacht aber keinen Nerv auf Verzögerung hat, laden die Beamten Simon kurzentschlossen den Kreuzesbalken auf, damit er ihn hinter Jesus hertrage.*

*„Sie **zwangen** ihn“, heißt es im Matthäusevangelium. „Sie **zwangen** ihn“ hat die Malerin in ihre Zeichnung geschrieben. „Sie **zwangen** ihn“: von rechts, von links, von unten und oben und kreuz und quer – aussichtslos, ausweglos.*

P A U S E

***Betrachten wir aber das Geschehen einmal aus einer anderen Perspektive:***

*Wirklich ausweglos für Simon?*

*Hatte er sich damals **zwingen** lassen müssen? Hätte er nicht Reißaus nehmen oder sich rechtzeitig in die zweite Reihe verdrücken können?*

*Und etwas deutet darauf hin, dass es dieser gewöhnliche Mann nicht bei der scheinbar **erzwungenen** Hilfeleistung bewenden ließ: Wäre sein Name „Simon von Zyrene“ von gleich drei Evangelisten aufgeschrieben worden, wenn er nach seinem Einsatz einfach in der Anonymität der Masse abgetaucht wäre? Kein Hahn hätte danach gekräht, niemandem wäre es aufgefallen.*

*Das Markusevangelium nennt sogar die Namen seiner beiden Söhne „Alexander“ und „Rufus“ (vgl. Mk 15,21), die vermutlich später sogar Christen geworden sind.*

*Auf dem Bild keine Spur von Auflehnung zu erkennen, kein schmerzverzerrtes Gesicht.*

*Simon wirkt eher in sich ruhend. Die Augen geschlossen, erfüllt er seine Aufgabe.*

*Körper und Kreuz sind eins, die Person identifiziert sich mit ihrer Aufgabe.*

*Wenn nicht gar schon im Vorfeld der Funke übergesprungen ist, scheint mit diesem Simon etwas geschehen zu sein, als er für Jesus die Last des Kreuzes auf sich nahm.*

*Er fühlte sich wohl gefesselt, nicht etwa an den Auftrag oder an die Kreuzesbürde, sondern gefesselt von der Ausstrahlung eines ganz besonderen Menschen.*

*Der Gehorsam Jesu hatte zumindest bei dem, der ihm folgte, die Kraft, **Zwang** in **Freiwilligkeit**, in **Freiheit** zu verwandeln.*

***Und welche Position nehmen ich hier und jetzt ein, wenn ich diese Kreuzwegstation betrachten?***

*Bin ich ein zufällig Hinzugekommener und verschwinde nach flüchtigem Blick auf das Geschehen in der Masse, weil es mich nicht interessiert oder ich damit nichts anzufangen, es nicht einzuordnen weiß?*

*Weil ich meine eigenen Probleme habe, die meiner Zeit und Aufmerksamkeit bedürfen? Oder scheue ich mich, Position beziehen zu müssen, erst recht auf der Verliererseite? Ist mir alles zu emotional, zu anstrengend, lebe ich nach dem Motto „rühr mich nur ja nicht an“?*

*Oder stehe ich gar selbstherrlich über den Dingen und betrachte alles gerne „von oben herab“?*

P A U S E

***Vielleicht geht mich aber das Geschehen eher aus einer anderen Perspektive an?***

*Sind mir die Körper der beiden Menschen vor mir, dem blutenden Jesus (dargestellt durch die roten Farbflecke ) und der ihm helfenden Person so nahe, dass ich den Angst- und Leidens- Schweiß regelrecht einatme?*

*Befinde ich mich in erster Reihe, auf Augenhöhe, bin hautnah dabei?*

*Würde ich mich vielleicht helfend, begleitend, mitleidend einbringen?*

*Und nehme ich noch mehr wahr?*

*Der Raum über dem dicken Kreuzesbalken, nicht gegenständlich gefüllt, aber durch seine Farbgebung ebenso Massivität spiegelnd, wie die untere Bildhälfte, in der das Schwarz-Grau nur mit dem Blutrot kontrastiert.*

*Grell-gelbe Strahlen in der linken oberen Bildecke aus der Unendlichkeit gespeist, hoffnungsvolle Helligkeit, und die Worte aus dem Galaterbrief: „Einer trage des anderen Last „ (vgl. Gal 6, 2).*

*Christsein ist bis heute dort besonders überzeugend, wo Menschen die ihnen ungefragt **aufgenötigte** Last mit **innerer Freiheit** tragen, weil sie aus dem Glauben heraus leben, aus dem Glauben an die von Jesus ausgehende Kraft und aus dem Glauben an die „Mitleidenschaft“ eines Simon von Zyrene:*

***Gezwungen und doch frei - wagen wir den Perspektivwechsel.***